

Ergebnisse der Bürgerbefragung:
„Wir - die Generation 60+ in Riesa & Umgebung“

Eine Befragung der Großen Kreisstadt Riesa in Kooperation mit dem Gesundheitsamt Meißen im Rahmen des Projektes GESA („Gesund und selbstbestimmt im Alter“)

Inhalt

Vorwort	3
1 Grunddaten der Teilnehmer*innen	4
1.1 Personendaten.....	4
1.2 Angaben zur Wohnsituation	5
1.3 Angaben zur Mobilität	6
2 Gesundheit	7
2.1 Persönliche Gesundheitseinschätzung	7
2.2 Aspekte einer gesunden Lebensführung	8
2.3 Bedarf an Hilfsdiensten.....	9
3 Freizeitgestaltung	10
3.1 Hobbys und Freizeitangebote	10
3.2 Ehrenamt.....	12
4 Zufriedenheit mit der Lebensumwelt	13
4.1 Meinungen zur altersgerechten Stadt	13
4.2 Wünsche für die Zukunft	14

Vorwort

Im Jahr 2023 fand in der Großen Kreisstadt Riesa mit ihren Ortsteilen und umliegenden Kommunen eine Bürgerbefragung mit dem Titel „Wie lebt die Generation 60+“ statt.

Diese Umfrage entstand in der Kooperation der Großen Kreisstadt Riesa mit dem Gesundheitsamt des Landkreises Meißen im Rahmen des Projektes GESA (Gesund und selbstbestimmt im Alter).

Die Befragung widmete sich gesundheitsrelevanten sowie lebensweltorientierten Themen und wurde an öffentlichen Orten der Stadt verteilt, auf der Homepage der Stadt online zur Verfügung gestellt und im Amtsblatt der Stadt beworben.

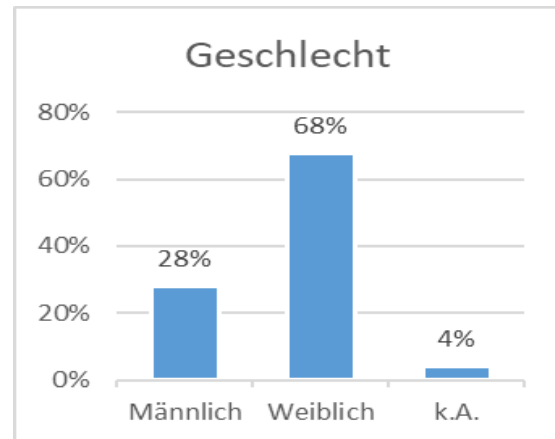
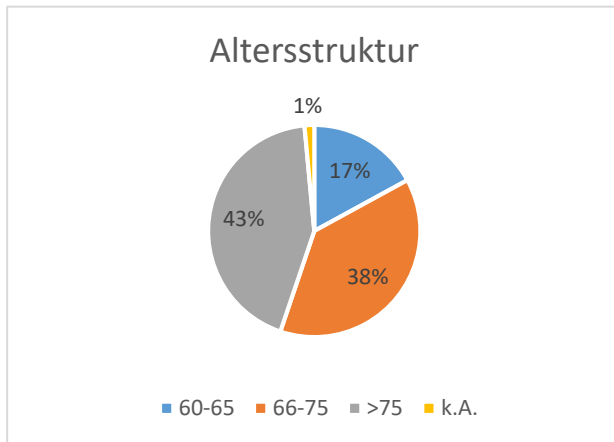
270 Bürger*innen haben an der Umfrage teilgenommen.

1 Grunddaten der Teilnehmer*innen

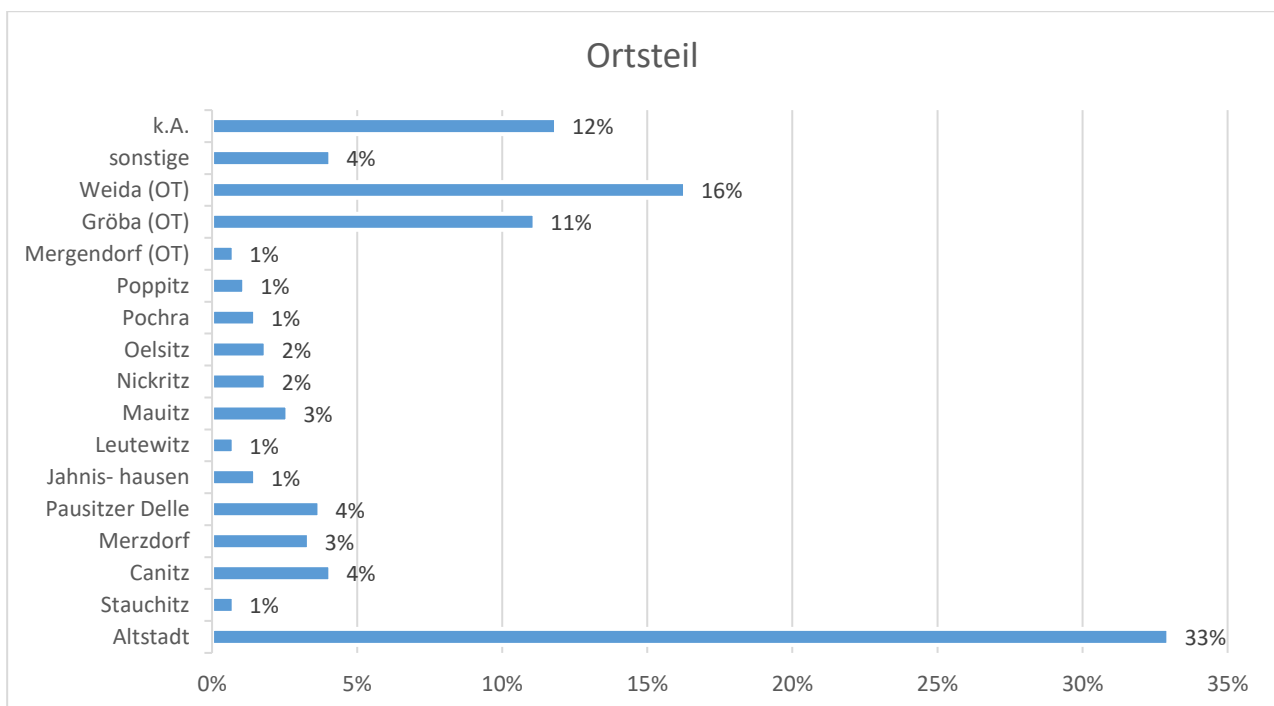
1.1 Personendaten

Die Mehrheit (81%) der Teilnehmer*innen sind über 65 Jahre alt. Der überwiegende Anteil der Befragten ist älter als 74 Jahre (43%). Der Anteil der unter 65-Jährigen ist dagegen mit 17% deutlich unterrepräsentiert.

Am häufigsten gaben Frauen mit 68% Auskunft in dieser Befragung.



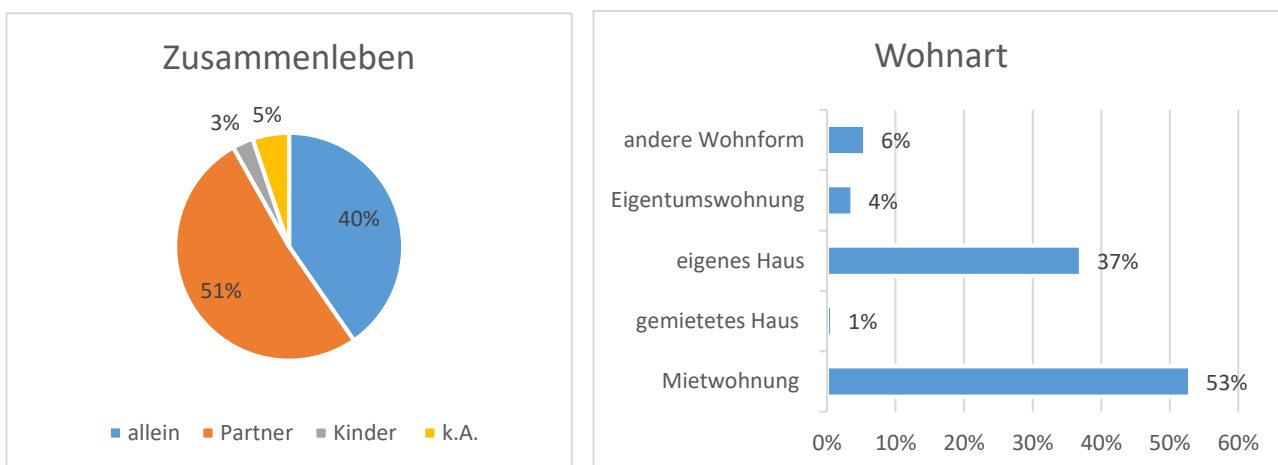
Die meisten Befragten (33%) kommen aus der Altstadt von Riesa. Hinzukommen die Stadtteile Weida und Gröba mit insgesamt 27%. In den umliegenden Orten wohnt jeweils nur eine geringe Anzahl der Teilnehmer*innen. 12% konnten bzw. wollten sich keiner Ortsangabe zuordnen.



1.2 Angaben zur Wohnsituation

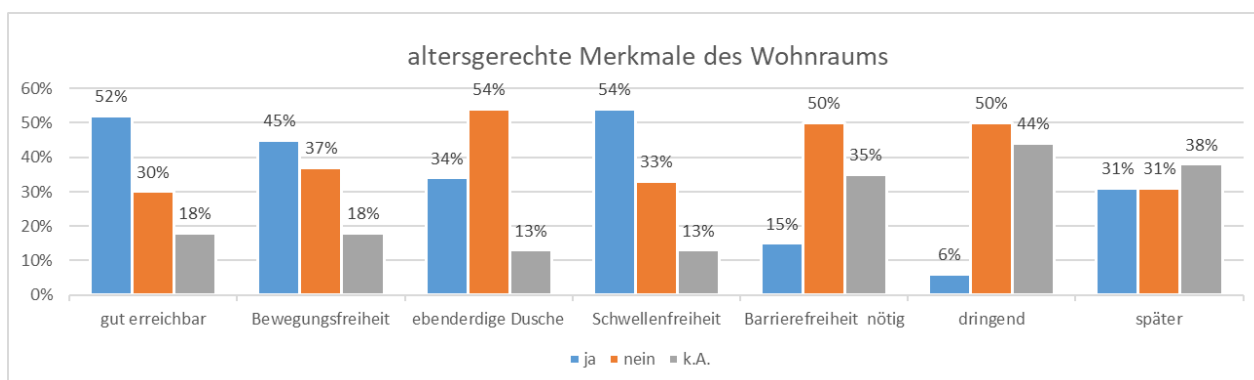
Die Hälfte aller Teilnehmer*innen leben mit einem Partner zusammen. Im Gegensatz dazu ist der Anteil von Alleinstehenden mit 40% nur gering kleiner. Lediglich 3 % der Befragten leben in einer Hausgemeinschaft mit ihren Kindern.

Zu der Frage, in welcher Wohnform die Teilnehmer*innen wohnen, wurden folgende Angaben gemacht: 57% wohnen in einer Mietwohnung und 38% in einem Haus. Andere Wohnformen, wie z.B. Pflegeheim und WG sind mit 6% unterrepräsentiert.



Zur Thematik „altersgerechtes Wohnen“ gibt etwa die Hälfte der Befragten an, dass ihre derzeitige Wohnform für sie gut erreichbar (52%) ist, genügend Bewegungsfreiheit in den Wohnräumen bietet (45%) und keine Schwellen aufweist (54%). Hingegen empfindet etwa 1/3 das Gegenteil und ist mit der Erreichbarkeit (30%), Bewegungsfreiheit (37%) sowie mit der Schwellenfreiheit (33%) unzufrieden. Lediglich eine ebenerdige Dusche steht nur 34% zur Verfügung.

Obwohl mindestens 30% keine oder bedingt altersgerechte Wohnräume vorfinden, wünschen sich lediglich nur 15% einen barrierefreien altersgerechten Wohnraum. Nur 6% der Befragten findet aktuell keinen passenden Wohnraum. Ungefähr 1/3 interessiert sich in der Zukunft für barrierefreien altersgerechten Wohnraum. Zu den Fragen, ob altersgerechtes Wohnen jetzt oder in Zukunft eine Rolle spielt, enthielt sich eine größere Personenzahl einer Antwort (35-44%).



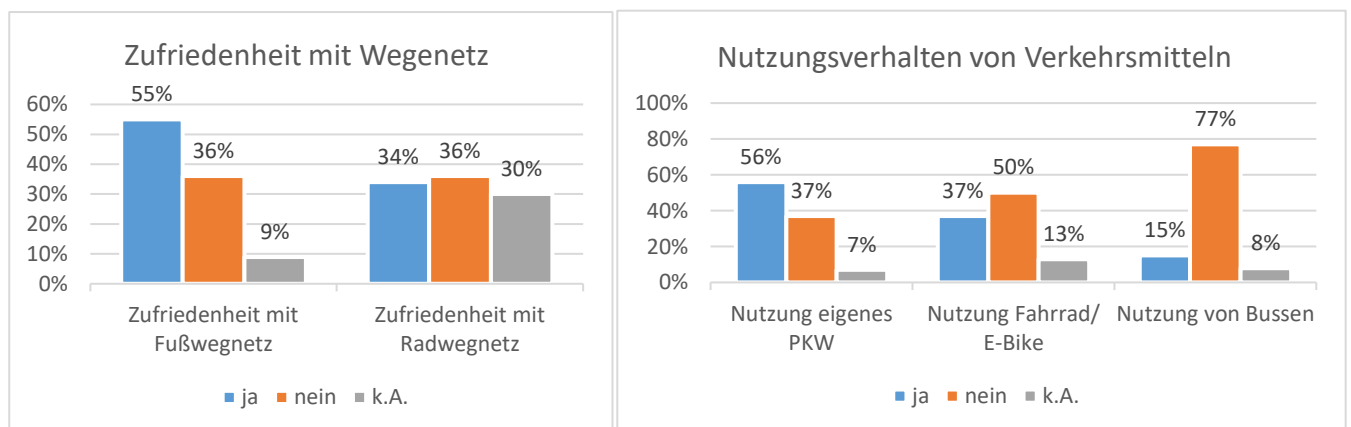
1.3 Angaben zur Mobilität

Über die Hälfte (55%) der Teilnehmer*innen ist mit dem Fußwegnetz in Riesa zufrieden. Etwa 1/3 hingegen bemängelt die Qualität der Fußwege. Laut der direkten Aussage von rund 50 Teilnehmer*innen haben die Fußwege einen maroden Zustand. Es gibt viele Stolpergefahren durch lockere Steine, Wurzelwerk, hohe Schwellen und Schlaglöcher. Besonders die Barrierefreiheit wurde dabei angezweifelt.

Die Zufriedenheit mit dem Radwegnetz liegt hingegen nur bei 34%. Auch hier sind, ähnlich wie bei den Fußwegen, 36% mit der Qualität der Wegbeschaffenheit (schlechter Zustand) sowie mit der Anzahl an (zusammenhängenden) Radwegen sichtlich unzufrieden. Bei den freien Antworten wurde von etwa 50 Personen darauf hingewiesen, dass die vorhandenen Radwege teilweise in einem schlechten Zustand sind. An vielen Stellen fehlen noch Radwege oder hören einfach auf. Besonders das Umland ist nicht gut an das Radwegnetz angebunden und die Streckenverläufe sind eher unübersichtlich.

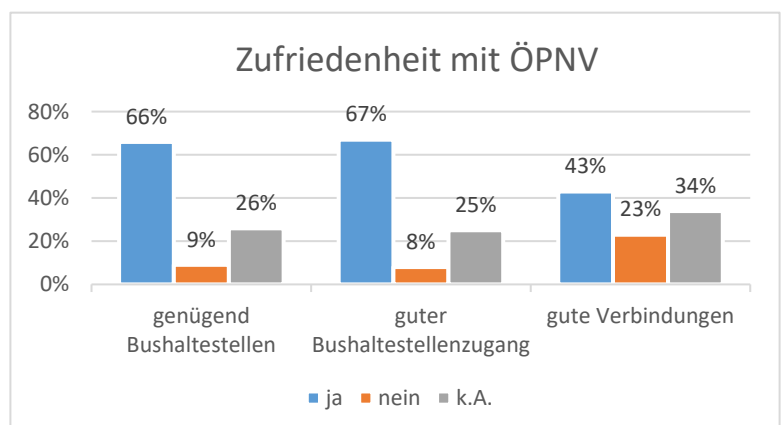
Auffallend ist, dass bei dieser Frage 30% der Befragten ihre Stimme enthalten haben. Ein Grund könnte sein, dass diese das Fahrrad als Verkehrsmittel nicht mehr nutzen und dadurch keine adäquate Einschätzung abgeben können.

Das am häufigsten genutzte Fortbewegungsmittel der Teilnehmer*innen ist mit 56% der PKW. Das Fahrrad bzw. E-Bike wird in der Altersgruppe immerhin noch von 37% genutzt. Lediglich 15% fahren regelmäßig mit dem Bus.



Obwohl nur 15% der Befragten den Bus regelmäßig nutzen, geben 66% der Teilnehmer*innen an genügend Bushaltestellen im Ort vorzufinden. Auch mit den Bushaltestellenzugängen sind 2/3 der Bürger*innen zufrieden. Auffallend bei diesen beiden Fragen ist, dass etwa 1/4 sich der Antwort enthält. Eine Annahme dafür ist, dass Personen, die den ÖPNV nicht nutzen, die vorhandenen Strukturen nicht einschätzen können.

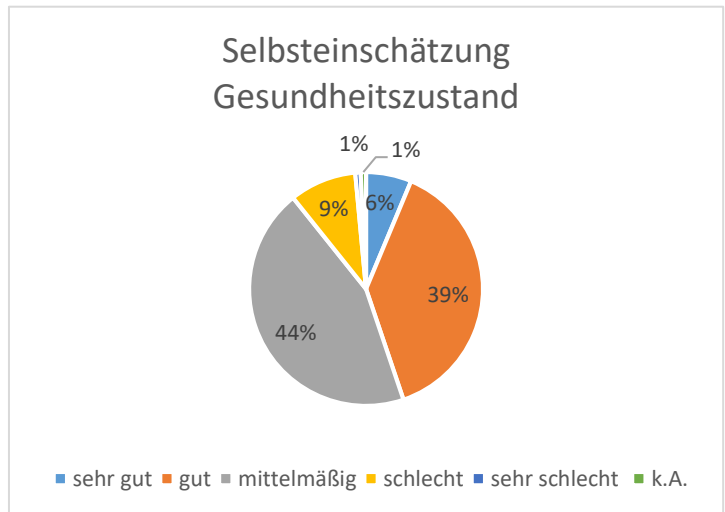
Die bestehenden Busverbindungen empfinden lediglich nur 43% als angemessen. Hier wurde auch bei den freien Meinungsäußerungen darauf hingewiesen, dass die Zeiten der Bahn und der Busse häufig nicht zueinander passen. Zusätzlich wurden Probleme beim Ein- und Aussteigen durch zur große Höhenunterschiede genannt, sowie überbeuerte Fahrpreise.



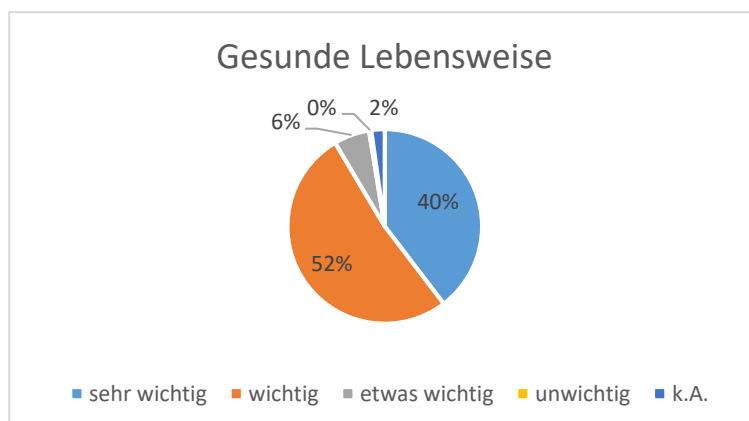
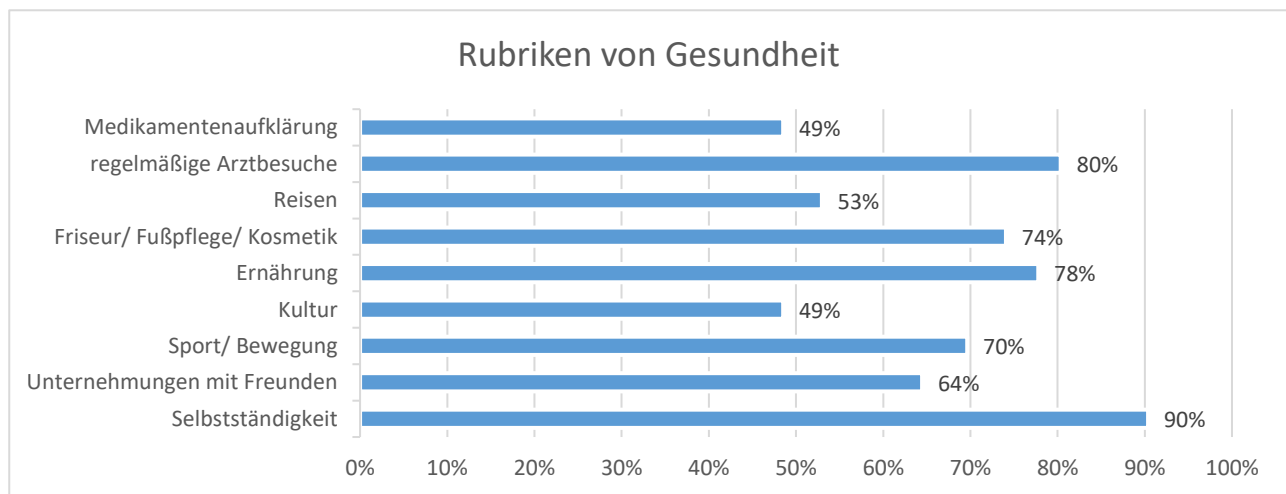
2 Gesundheit

2.1 Persönliche Gesundheitseinschätzung

In dem Fragebogen wurde um eine Selbsteinschätzung des eigenen Gesundheitszustandes gebeten. Dabei gaben 39% der Teilnehmer*innen an, dass sie ihren Gesundheitszustand als „gut“ bzw. 6% sogar als „sehr gut“ einschätzen. Mit 44% bewertet der Großteil der Teilnehmer*innen seinen Gesundheitszustand als „mittelmäßig“. Der Anteil derer, die ihren Gesundheitszustand als schlecht bis sehr schlecht bezeichnen ist mit 10% dankenswerter Weise sehr gering.



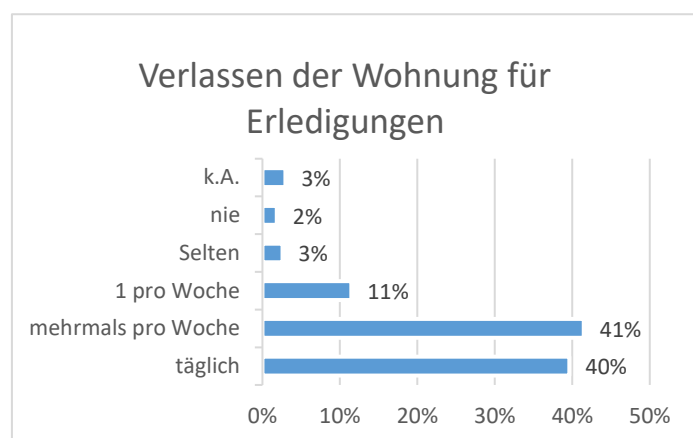
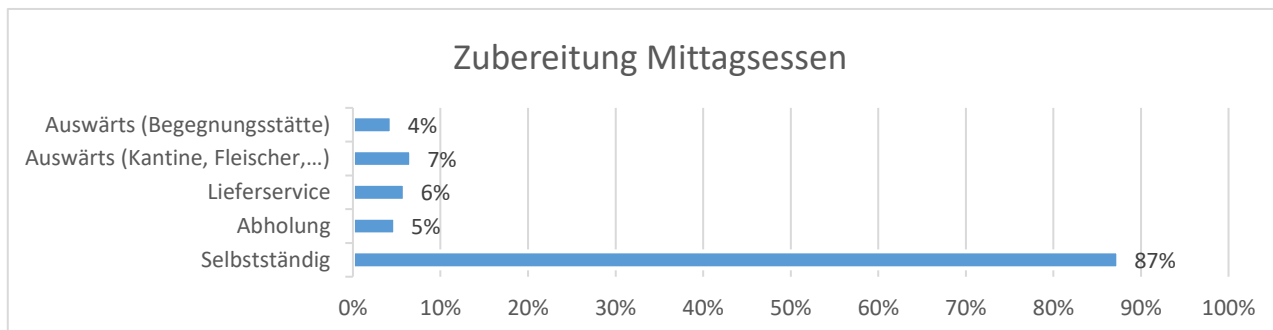
Die Bürger*innen wurden gebeten 9 Rubriken einzuschätzen, ob diese Einfluss auf die Gesundheit und das eigene Wohlbefinden haben. Das Ergebnis zeigt eine differenzierte Wahrnehmung. Die am häufigsten genannten Punkte sind Selbstständigkeit (90%), regelmäßige Arztbesuche (80%) sowie Ernährung (78%). Themen wie Friseur/Kosmetik/Fußpflege (74%), Sport/ Bewegung (70%) und Unternehmungen mit Freunden (64%) wurden ebenfalls als bedeutsam bewertet. Die Merkmale Reisen (53%) Medikamentenaufklärung (49%) oder Kulturveranstaltungen (49%) werden von etwa der Hälfte aller Befragten als irrelevant für die Gesundheit oder dem eigenen Wohlbefinden wahrgenommen.



Über 90 % der Teilnehmer*innen geben an, dass ihnen eine gesunde Lebensweise wichtig (52%) oder sehr wichtig (40%) ist. Lediglich 8% sehen eine gesunde Lebensweise als nicht relevant an.

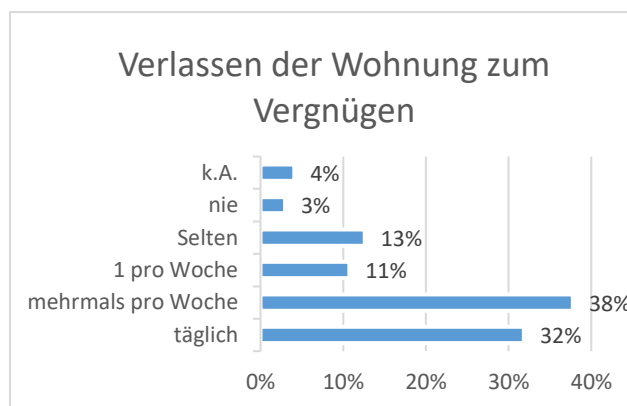
2.2 Aspekte einer gesunden Lebensführung

In Riesa und Umgebung bereiten 87 % der Befragten Senior*innen ihr Mittagessen selbstständig zu. Somit kann der selbständigen Zubereitung und Einnahme des täglichen Mittagessens ein hoher Stellenwert im Tagesablauf beigemessen werden. Andere Optionen wie „Essen gehen“ (11%) oder die „Abholung/Lieferung“ (11%) von Essen werden nur von einer Minderheit genutzt.



Etwa 40% der Teilnehmer*innen geben an ihre Wohnung täglich für Erledigungen zu verlassen, 41% verlassen ihre Wohnung mehrmals wöchentlich für Erledigungen. Etwa 11% verlassen die Wohnung nur einmal in der Woche für Besorgungen. Nur ein sehr geringer Anteil der Teilnehmer*innen verlässt die Wohnung selten oder fast nie.

Zum Vergnügen verlassen 32% der Teilnehmer*innen die Wohnung täglich und 38% mehrmals wöchentlich. Etwa 11% verlassen die Wohnung einmal in der Woche zum Vergnügen. Nur sehr wenige Teilnehmer*innen (16%) verlassen ihre Wohnungen selten oder nie für Freizeitvergnügen wie Spazierengehen, Besuche, Stadtbummeln oder anderes.

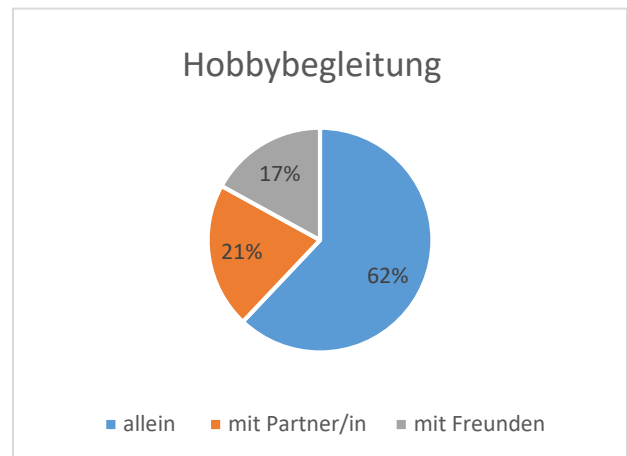
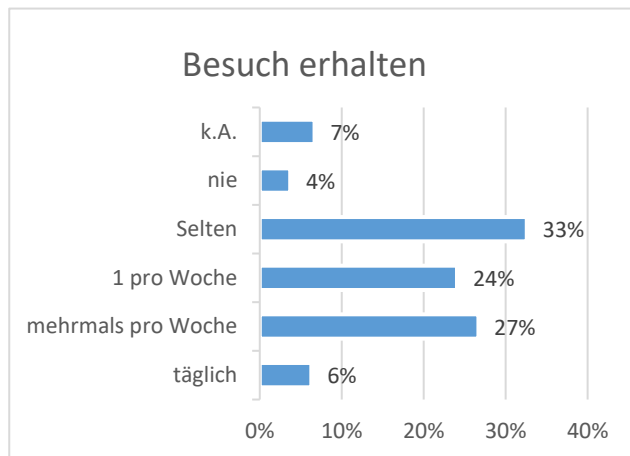


Wir brauchen die Zuwendung anderer Menschen für unsere Selbstbestätigung, für unser Selbstbewusstsein und für das Gefühl der Zugehörigkeit. Gemeinschaft gibt Lebenssinn, Mitbestimmung und Selbstwirksamkeit. Sie führt uns zu mehr Lebensqualität.

In der Umfrage wurde für die Frage nach sozialen Interaktionen nach der Häufigkeit von Besuch in der eigenen Wohnung sowie nach der Begleitung bei der Ausübung von Hobbys gefragt.

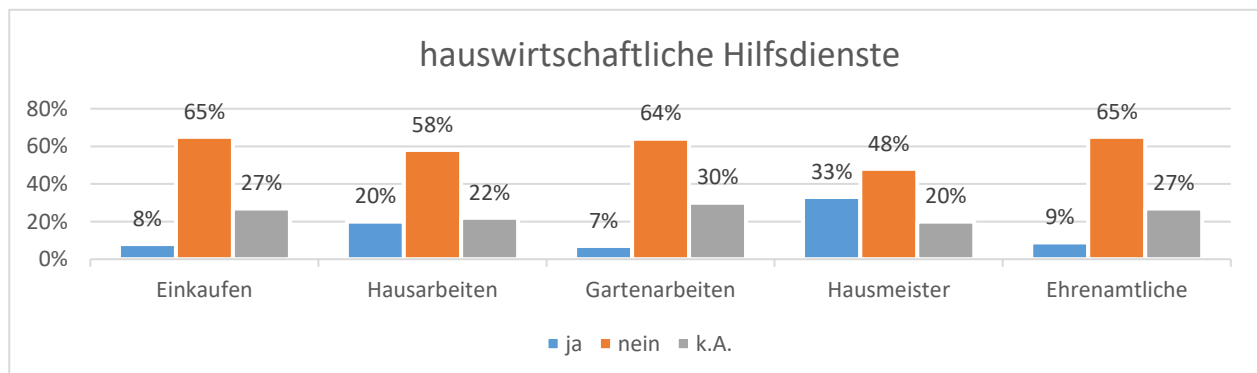
Ein geringer Teil der Befragten bekommt täglich Besuch von Menschen außerhalb des eigenen Hausstandes. Ungefähr die Hälfte (51%) erhält ein bis mehrmals pro Woche Besuch. Auffallend ist, dass 37% nur selten oder nie Besuch erhalten.

Hobbies und Freizeitaktivitäten bieten die Gelegenheit, mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen und diese kennen zu lernen. Es wurde gefragt, in welcher Gesellschaft Hobbys ausgeübt werden: Die meisten Befragten üben demnach ihr Hobby alleine aus (62%). Die übrigen 38% unternehmen etwas mit ihrem Partner/ ihrer Partnerin (21%) oder mit Freunden/ Nachbarn (17%).



2.3 Bedarf an Hilfsdiensten

Der Großteil der Befragten (48-65%) nimmt derzeit noch keine hauswirtschaftlichen Hilfsdienste in Anspruch. Die Meisten (33%) nehmen Hausmeisterdienste an. Das könnte aber auch daran liegen, dass 57% in einer Wohnung leben und diese Leistung im Mietverhältnis inkludiert ist. Jeder Fünfte (20%) bekommt Unterstützung bei Hausarbeiten, wie Staubsaugen, Wäschewaschen oder Fensterputzen. Leider haben sich 20-27% der Befragten der Stimme enthalten.



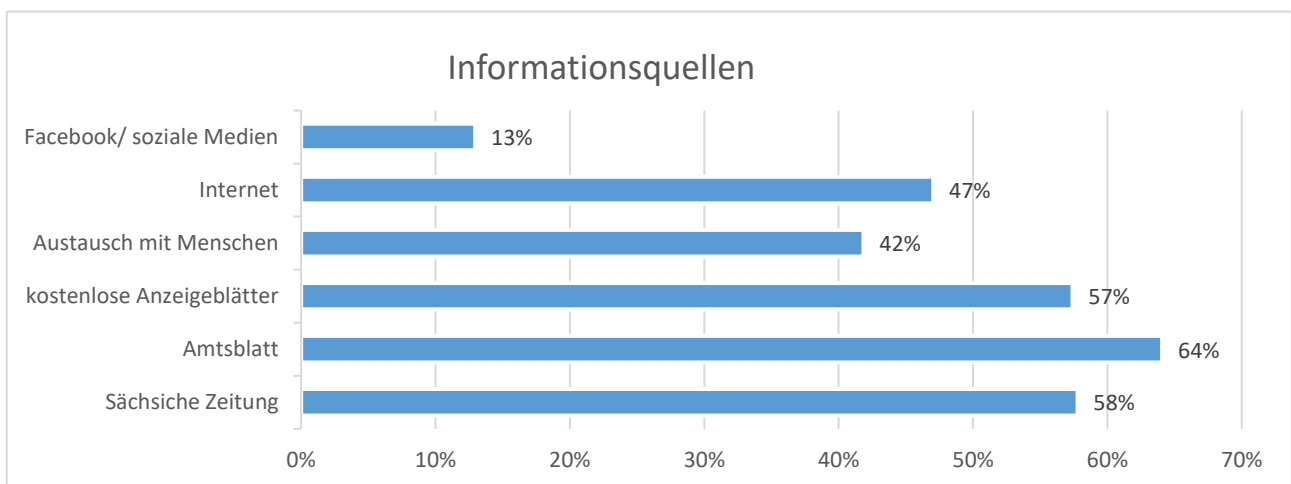
3 Freizeitgestaltung

3.1 Hobbys und Freizeitangebote

Auf die Frage, welche Informationsquellen die Generation 60+ benutzt, um sich über aktuelle Ereignisse und Veranstaltungen zu informieren, wurden folgende angegeben:

Das Riesaer Amtsblatt ist nahezu das wichtigste Medium, um relevante Informationen an die Generation 60+ weiterzutragen. Insgesamt 64% nutzen diese Informationsquelle. Auch die Sächsische Zeitung (58%) und kostenlose Anzeigebblätter (57%) werden von den Senior*innen gelesen. Auch der Austausch mit anderen Menschen hilft 42% der Teilnehmer*innen an wichtige Informationen zu gelangen.

Das Internet nutzt immerhin fast die Hälfte (47%) aller Befragten. Die gezielte Verwendung von sozialen Medien, wie Facebook ist mit 13% eher unterrepräsentiert.

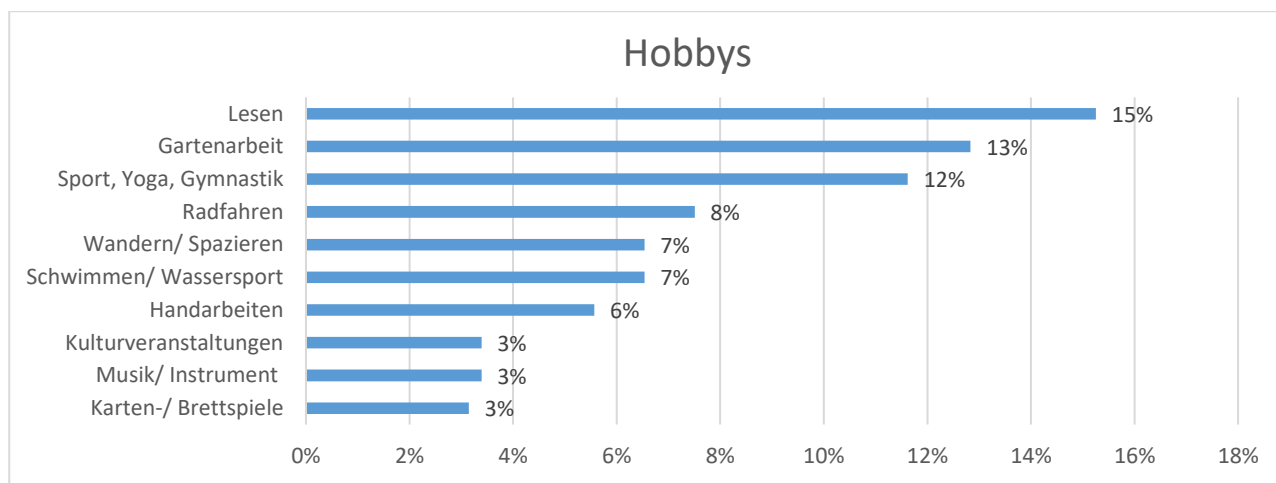


Hobbys und Freizeitangebote spielen bei der Aufrechterhaltung der Gesundheit eine wichtige Rolle. Zum einen bieten Hobbys und Freizeitangebote die Gelegenheit, sich im Alltag mehr zu bewegen. Zum anderen sind Hobbys und Freizeitangebote sinnstiftend, d.h. die Ausübung dieser, von uns wertgeschätzten Tätigkeiten, erfüllt uns mit Freude und Genugtuung. Zum Dritten geben manche Hobbys die Gelegenheit, andere Menschen zu treffen. Auch der soziale Aspekt ist von hoher Bedeutung, da uns die Begegnung mit anderen Menschen und deren Anteilnahme an unserem Leben psychische Stabilität und Zufriedenheit stiften kann.

Von den Befragten gaben 73% an, dass sie mindestens einem Hobby nachgehen. Bei einer offenen Fragestellung nach den genauen Hobbys waren von den 73% der Befragten diese 10 Hobbys die beliebtesten:

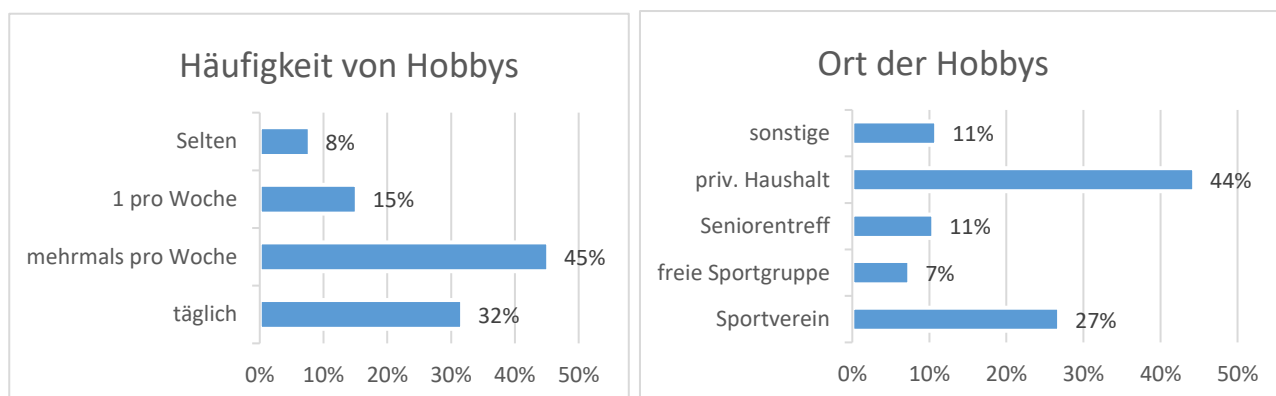
Am liebsten lesen die Teilnehmer*innen (15%). Auch die Gartenarbeit (13%) hilft den Senior*innen zu Entspannen und einer sinnvollen Betätigung nachzugehen. Danach reihen sich viele sportliche Betätigungen, wie Sport im Allgemeinen, Radfahren, Wandern und Schwimmen ein. Nimmt man alle sportlichen Aktivitäten zusammen, stellt die Bewegung mit 34% das größte Hobby dar. Tätigkeiten, wie Handarbeiten, Kultur, Musik und Kartenspiele wurden hingegen nur von einer geringen Zahl (3-6%) benannt.

Dabei ist festzuhalten, dass jeder den Begriff Hobby anders definiert. Daher könnten einige die Familie und Enkel nicht als Hobby benannt haben, da es sich hierbei um keine direkte Aktivität handelt, obwohl sie vielleicht einen Großteil ihrer Freizeit z.B. mit den Enkeln verbringen.



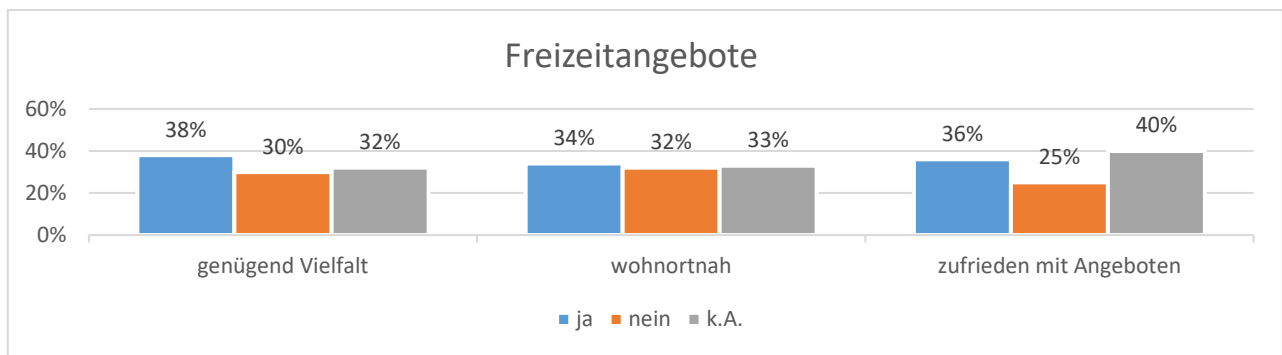
Etwa 32% der Teilnehmer*innen, die einem Hobby nachgehen, geben an, diesem täglich oder sogar mehrmals täglich nachzukommen. Mit 45% geht der Großteil der Befragten dem Hobby mehrmals wöchentlich nach. Etwa 15% gehen ihrem Hobby nur einmal in der Woche nach und lediglich 8% seltener.

Der Großteil der Teilnehmer*innen (44%) geht den Hobbys im privaten Haushalt nach. Darauf folgen Vereine mit 27%. Lediglich 7% führen ihre Hobbys in selbstorganisierten Sportgruppen aus. Nur ein kleiner Teil der Teilnehmer*innen (11%) nannte Begegnungsstätten/ Seniorentreffs als einen Ort der persönlichen Freizeitgestaltung.



Bei der allgemeinen Befragung zu den vorhandenen Begebenheiten der Freizeitangebote in Riesa gaben die Teilnehmer*innen folgendes an: Etwa 1/3 ist mit den Freizeitangeboten in der Umgebung zu frieden. Es gäbe genügend Auswahl und auch in der Wohnortnähe würde sich immer etwas finden. Ein weiteres Drittel ist hingegen unzufrieden mit den Freizeitangeboten in der Umgebung. Es gäbe nicht genug Auswahl an Angeboten für Senioren*innen und auch nichts in der Nähe des Wohnortes. Ein weiteres Drittel enthielt sich der Beantwortung der Fragen völlig.

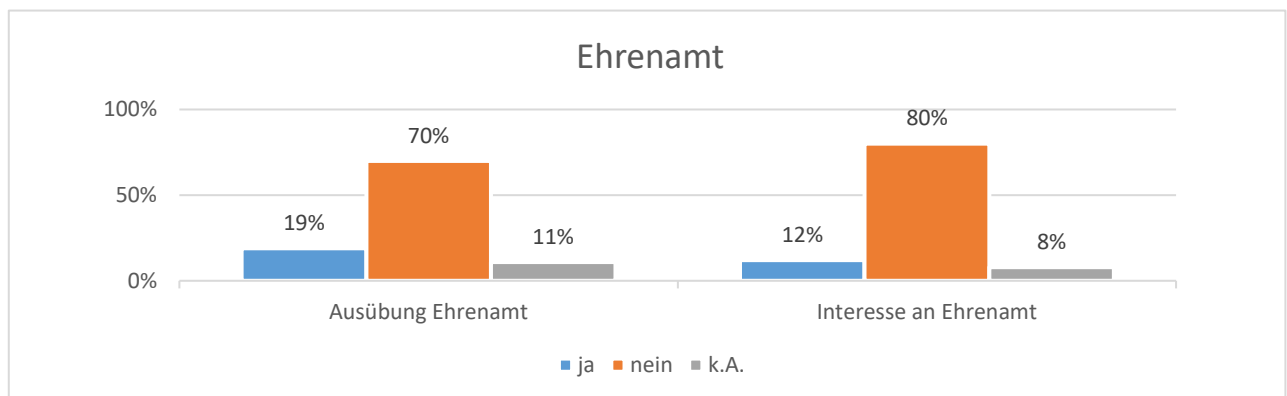
Bei einer offenen Frage konnten die Teilnehmer*innen mitteilen, was ihnen an Freizeitangeboten in Riesa fehlt. Grundsätzlich fehlt es einigen an allgemeinen Informationen über bestehende Freizeitangebote. Es kam mehrfach der Wunsch auf einen Ort vorzufinden, an dem Senior*innen sich treffen können und auch Beratung erhalten z.B. Seniorencafé/ -treff. Drei Personen äußerten zudem, dass sie ein größeres Angebot an kulturellen Veranstaltungen vermissen.



3.2 Ehrenamt

Die Ausübung eines Ehrenamtes ist bei der Frage der sozialen Kontakte ebenfalls wichtig. Hier findet man eine erfüllende Aufgabe und Begegnungen mit anderen Menschen. Ein Ehrenamt bietet den Vorteil, sein eigenes Wissen einzubringen und interessante gleichgesinnte Menschen kennenzulernen. Das verstärkt das Gefühl der Selbstwirksamkeit und verleiht psychischen Halt.

Etwa 19% der Teilnehmer*innen geben, an sich ehrenamtlich zu engagieren. Von den 70%, die angegeben haben, sich nicht ehrenamtlich zu engagieren, haben immerhin 12% Lust sich mehr einzubringen. Dabei äußerte sich die Mehrheit, dass sie gerne Vorstand in einem Verein sein oder Senior*innen in einem Pflegeheim bzw. in der eigenen Häuslichkeit begleiten möchten.



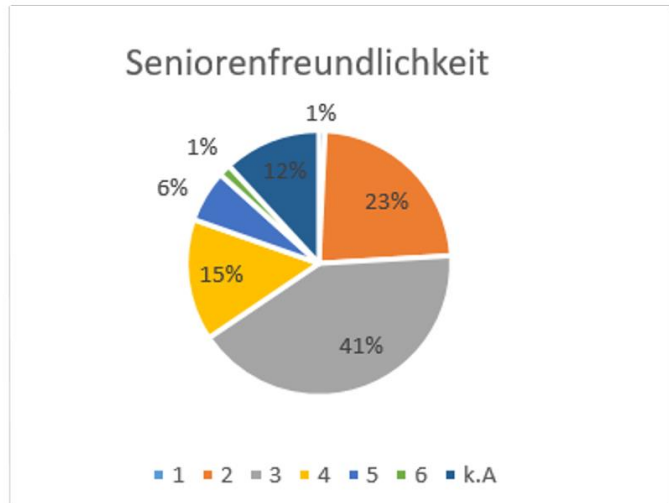
Die meisten Ehrenamtler*innen engagieren sich vorrangig im sozialem Bereich. Sie betreuen Senior*innen, sind Übungsleiter*innen oder im Vorstand eines Vereins. Ein weiteres Hauptfeld des Ehrenamts ist der Sport. Weniger Teilnehmer*innen gaben an, im Kulturbereich (z.B. Organisation von Veranstaltungen oder Führungen) oder in der Jugendarbeit tätig zu sein.

Etwa die Hälfte der ehrenamtlich Tätigen äußerte sich zu dem persönlichen wöchentlichen Zeitaufwand. Dabei variieren die Zeiten zwischen 1 Stunde und etwa 10 Stunden. Die meisten haben aber einen Aufwand von 1-2 Stunden pro Woche angegeben.

4 Zufriedenheit mit der Lebensumwelt

4.1 Meinungen zur altersgerechten Stadt

Allgemein sind die Befragten mit der Lebensumwelt für die Generation 60+ in Riesa zufrieden. Insgesamt sehen 23% die Lebensverhältnisse für Senior*innen in Riesa als gut und 41% als befriedigend an. 15% der Teilnehmer*innen sind mit ihrer Situation unzufrieden. Als schlecht empfinden es lediglich 6%. Im Gesamtbild betrachten 2/3 der Senior*innen Riesa als eine gute Stadt zum Leben.

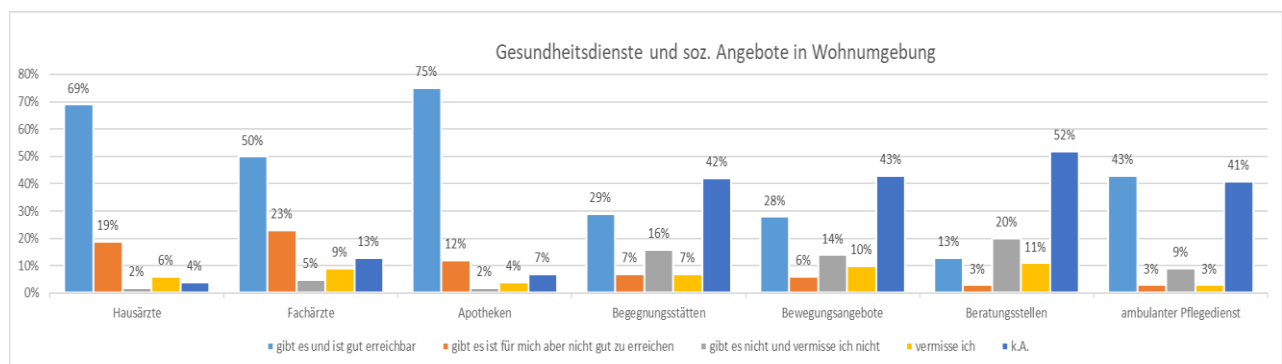


Mit der medizinischen Versorgung (Hausärzten (69%), Fachärzten (50%), Apotheken (75%)) sind die meisten Menschen zufrieden. Etwa jeder Fünfte gibt an, Hausärzte (19%) und Fachärzte (23%) zwar vor Ort zu haben, aber nicht gut zu erreichen.

Bezüglich der Frage nach der Erreichbarkeit von Begegnungsstätten, Bewegungsangeboten, Beratungsstellen sowie ambulante Pflegediensten haben sich zwischen 41% und 52% der Stimme enthalten. So sind die Ergebnisse im Verhältnis zur gesamten Teilnehmerzahl weniger aussagekräftig.

Weniger als 1/3 der Befragten kennt Begegnungsstätten (29%) sowie Bewegungsangebote (28%) und kann diese auch gut erreichen. Etwa 1/4 der Teilnehmer*innen geben an, Begegnungsstätten (23%) und die Bewegungsangebote (24%) in ihrem Wohnumfeld nicht vorzufinden. Etwa 10% würden sich über eine größere Vielfalt freuen.

Lediglich 16% geben an, eine Beratungsstelle zu kennen. Diese sei in der Regel für Senior*innen auch gut erreichbar. Ganze 31%, also gut 1/3 kennen keine Beratungsstelle in Riesa. Auch hier wünschen sich etwa 10% bessere Anlaufstellen.



Fast die Hälfte der Befragten gibt an einen ambulanten Pflegedienst zu kennen und auch gut zu erreichen. Etwa 10% kenne keinen Pflegedienst in der Nähe. Das könnte daran liegen, dass diese Menschen sich noch gar nicht mit dem Thema beschäftigt haben.

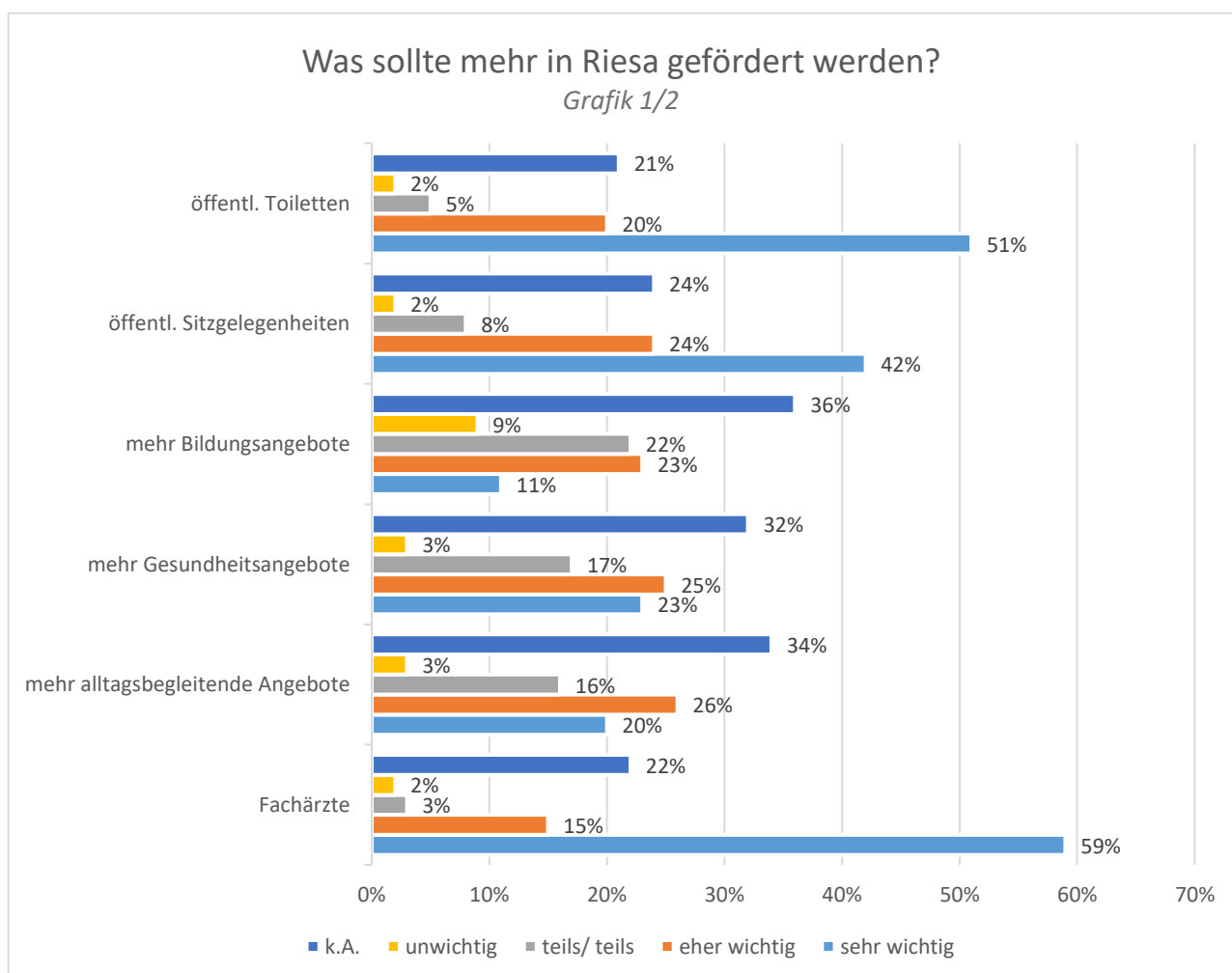
4.2 Wünsche für die Zukunft

Überwiegend die Hälfte aller Befragten wünscht sich eine bessere Förderung (sehr wichtig) von Hausärzten (74%) und Fachärzten (74%), altersgerechten (74%) und bezahlbaren (69%) Wohnraum sowie öffentlichen (erhöhten) Toiletten (71%) und (erhöhten und mit Lehne versehenen) Sitzgelegenheiten (66%). Hier lässt sich gut erkennen, dass den meisten eine gute medizinische Versorgung, adäquater Wohnraum sowie ein bedürfnisorientiertes Nahfeld von hoher Wichtigkeit sind.

Einen etwas geringen Stellenwert im Bezug zur Förderung aber trotzdem als sehr wichtig bzw. wichtig erachtet werden Nachbarschaftshilfe (53%), Gesundheitsangebote (48%), hauswirtschaftliche Dienstleistungen (47%), alltagsbegleitende Angebote (46%), Nahversorgung (46%) sowie alternative Pflegeformen (44%). An diesen Aussagen lässt sich ablesen, dass es den Bürger*innen nach einer guten Grundversorgung wichtig ist, den Alltag selbstständig und bei Bedarf mit ausreichend Hilfsangeboten zu gestalten.

Bildungsangebote werden nur von (34%) als ausbaufähig betrachtet. Leider gaben zu jeder Aussage gut 30% keine Antwort.

Zusätzlich kam bei der freien Äußerung vermehrt der Wunsch nach mehr (gepflegter) Begrünung und Beschattung der Innenstadt sowie nach mehr Papierkörben auf. Des Weiteren würden sich die Menschen über einen erneuten Anschluss an den Fahrgastschiffverkehr freuen sowie über mehr Cafés freuen.



Was sollte mehr in Riesa gefördert werden? Grafik 2/2

